

**Datum: 27.02.2005**

**Überschrift: Segen und Leid in einer Schüssel, die von Gott kommt**

**Bibelstelle : Jeremia 48,11-12**

Sie haben lange Zeit in Sicherheit gelebt, nie mußten sie in Gefangenschaft ziehen. Sie gleichen einem Wein, der lange lagert und nicht von einem Faß ins andere umgegossen wird. So ist er in Ruhe ausgereift, sein Duft und sein Geschmack konnten sich voll entfalten. Doch es kommt der Tag, an dem ich, der Herr, den Moabitern Leute schicke, die den Wein ausschütten, die Fässer leeren und die Weinkrüge zerschlagen!

Während einer Evangelisation in Japan fragte mich ein japanischer Pastor, warum koreanischer Reis und die Beilage alles in einer Salatschüssel durcheinander gemischt werden, bevor sie gegessen werden (das Gericht heißt Bibimbab). Denn Japaner würden das nie tun. Ich hatte keine Ahnung, wie das Gericht entstanden ist und antwortete, was mir in dem Moment einfiel; Japan war eine Insel und nicht von Ausländern angegriffen worden. Aber Korea litt in den letzten 5000 Jahren oft unter Angriffen, und zwar mehr als 5000 mal. So dass die Koreaner keine Zeit hatten, Reis und Beilage separat auf dem Tisch zu decken und zu essen. Denn sie mußten immer auf einen Angriff bereit sein. Ich weiß nicht, ob es stimmt. Aber eins kann ich euch sagen, dass in unserem Glaubensleben weder Segen noch Leid allein kommen.

#### 1. Stehendes Gewässer fängt an zu faulen

Ein See, in dem das Wasser sich nicht bewegt, wird schnell bemoost. Aber am Strand, wo die Wellen ständig aufschlagen, finden wir nie einen Kiesel, der bemoost ist. Wenn man Wein herstellen möchte, füllt man die Weinreben in ein großes Gefäß und tritt darauf. Dadurch löst sich das Fruchtfleisch von den Schalen. Wenn man es stehen läßt, bleibt der reine Saft oben und die Weinhefe taucht unter. Danach gießt man den Saft in ein anderes Gefäß. Man wiederholt diesen Vorgang, um guten Wein zu erzeugen. Dieser Vorgang wurde von Jesus als Gleichnis genommen, als er den Zustand der Moabiter schildern wollte.

Moab war ein Land an der Grenze Israels. Die Moabiter haben lange Zeit in Sicherheit gelebt und mußten nie in Gefangenschaft ziehen. Sie glichen einem Wein, der lange lagert und nicht von einem Faß ins andere umgegossen wird. Wein schmeckt besser, wenn der Saft immer wieder von einem Faß ins andere

umgegossen wird. Aber die Moabiter glichen einem Wein, der lange lagert und nicht von einem Faß ins andere umgegossen wird. So ist er in Ruhe ausgereift, sein Duft und sein Geschmack konnten sich voll entfalten. Samt Weinhefe! Darum führten die Moabiter ein geruhames Leben in Tradition und Gewohnheit. Doch warnte sie der Herr, dass der Tag kommen wird, an dem der Herr den Moabitern Leute schicken wird, den Wein auszuschütten, die Fässer zu leeren und die Weinkrüge zu zerschlagen, um sie zu ändern.

Heute möchten wir unser Leben betrachten, und dieses Gleichnis Gottes für uns in unser Leben umsetzen. Denn setzen sich Trägheit in unser Glaubensleben, wenn es uns nur gutgehen und wir ein geruhames Leben führen würden. Wir würden keine Acht mehr auf unser geistliches Leben geben. Wir würden weder Gottes Wort lesen noch beten. Buße tun würden wir dann bald auch nicht mehr. Danach würden wir vom Glauben abfallen, so wie die Schrift uns lehrt :

"Ihr seid in Gefahr! Paßt auf, daß euch nicht die Gier nach Luxus und Wohlstand, auch nicht die Sorgen des Alltags vom Ziel ablenken! Seid jederzeit auf diesen Tag vorbereitet, sonst wird er euch überfallen." (Lk 21,34)

Es wurde gesagt, dass Neuseeland der übrig gebliebene Garten Eden auf der Welt sei. Es gibt dort sogar keine wilden Tiere, so dass man Schafe allein weiden lassen kann. Was ich aber lustig fand, dass einige Arten der Vögel nicht fliegen können. Sie sehen wie Vögel aus und haben Flügel. Aber fliegen können sie nicht, weil sie dort nie bedroht waren. Sie waren nie in einer Situation, in der sie schnell weg mußten. Sie brauchten nie fliegen und können nicht fliegen, obwohl sie Flügel haben. Sie hatten wahrscheinlich kein Interesse zu fliegen und wollten auch nicht fliegen. Unser Glaubensleben wird genauso laufen, wenn es uns nur gutgeht. Aber die Bibel warnt uns davor :

"Bleibt wach und betet, damit ihr die kommenden Tage überstehen könnt. Ich weiß, ihr wollt das Beste, aber aus eigener Kraft könnt ihr es nicht erreichen." (Mt 26,41)  
Wir müssen uns wach halten und Acht auf unseren Geist geben.

Vor der Kreuzigung warf sich Jesus aus tiefer Mutlosigkeit und Angst auf die Erde und betete. Er forderte davor Petrus, Jakobus und Johannes auf, bei ihm zu bleiben und mitzubeten. Aber als er zu ihnen zurückkehrte, fand er sie schlafend und sagte folgendes :

"Bleibt wach und betet, damit ihr die kommenden Tage überstehen könnt. Ich weiß, ihr wollt das Beste, aber aus eigener Kraft könnt ihr es nicht erreichen." (Mt 26,41)  
Auch in Sprüche steht folgendes geschrieben :

"Ein Faulpelz liebt seinen Schlaf - und erntet Hunger dafür." (Spr 19,15)

Wir stehen früh zum Gebet auf, fasten und suchen Gott, wenn wir im Not sind. Aber wenn es uns gutgeht, hört dies einer nach dem anderen auf. Früher stand ich früh zum Gebet auf. Früher las ich fleißig die Bibel. Früher fastete ich. Früher, früher, früher und heute nicht mehr! Langsam wird man dann geistlich tot.

Vor einiger Zeit ereignete sich Seltsames an einem Hafen Floridas; Möven verhungerten. Fachleute verstanden dies nicht, weil dort genügend Fisch vorhanden war. Darum suchten sie nach dem Grund und fanden bald heraus, warum die Möven verhungerten; dort kamen viele Fischerboote, die Shrimps fingen. Die Fischer schütteten ihre Netze aus, machten ihre Netzarbeit am Hafen und gingen wieder ans Wasser. Dann frassen die Möven den Rest der Shrimps umsonst. Sie brauchten keinen Fisch zu fangen. Aber durch die Änderung der Meeresströmung zogen die Shrimps nach Süden und damit natürlich auch die Fischerboote. Sie bekamen keine Shrimps mehr umsonst und verhungerten, obwohl es viele kleine Fische im Wasser gab. Ihre Faulheit und Bequemlichkeit mussten sie mit dem Tod bezahlen. Wie schrecklich ist Faulheit und Bequemlichkeit! Und diese Faulheit und Bequemlichkeit können uns auch in ihre Netzen ziehen.

Anselmus sagte, dass die Bequemlichkeit das Grab der Menschen sei. Und sie kommt oft nicht allein, sondern zusammen mit der Begierde. Wenn einer fleißig ist, hat er keine Zeit zu träumen, worum er sich keine Mühe gegeben hat. Die Faulheit sei die Fabrik des Teufels, weil alle Begierde dort produziert wird. Warum fielen Adam und Eva ab? War das Leben im Garten schwer? Nein, der Garten war perfekt. Dort gab es reichlich zu essen und es war schön. Das Leben war bequem, und Begierde kam in ihr Herz, als der Teufel sie verführte. Da wollten sie wie Gott werden und nahmen sich die Frucht des Guten und Bösen, wie es in der Schrift geschrieben steht :

"Es sind vielmehr unsere eigenen begehrlischen Wünsche, die uns immer wieder zum Bösen verlocken. Geben wir ihnen nach, dann folgt diesen Wünschen die böse Tat. Sie aber führt unweigerlich zum Tod." (Jak 1,14-15)

Faulheit und Bequemlichkeit bringen auch Hochmut mit sich.

Als ich zur Grundschule ging, war ich ein Kurzstreckenläufer in der Schule. Ich war so gut, dass ich immer der erste war. In den 7., 8. und 9. Klasse war ich Mittelstrecken Läufer. Aber eines Tages sagte mein Trainer, dass ich nicht überheblich sein durfte. Denn ich versuchte beim Laufen immer wieder nach hinten zu schauen und wollte feststellen, wo der nächste war. Falls jemand vor mir laufen

würde, würde ich mein bestes tun, um ihn zu überholen. Aber ich war der erste und wollte nachschauen, wer der nächste war und wo er war. Dabei verlöre ich Zeit und den ersten Platz. Ich hörte dies oft, und es fällt mir immer wieder ein, was mir der Trainer damals sagte. Ja, in der Tat kommt Hochmut kommt vor dem Fall, wie es in der Schrift geschrieben steht :

"Der Stolze wird gestürzt: ja, Hochmut kommt vor dem Fall!" (Spr 16,18)

Die Moabiter lebten lange Zeit in Sicherheit, waren stolz und vergaßen Gott zu suchen :

"Ich habe euch gutes Land gegeben, und ihr seid stets satt geworden. Doch je besser es euch ging, desto überheblicher wurdet ihr. Mich, den Herrn, habt ihr vergessen!" (Hos 13,6)

Wenn jemand in Sicherheit lebt und es ihm gutgeht, vergißt er den Segen Gottes und wird überheblich. Da naht sich ihm die Welt mit weltlichen Lüsten und führt ihn zu einem zuchtlosen und liederlichen Leben. Wie kann einer, der fleißig ist, ein zuchtloses, liederliches Leben führen? So jemand hat keine Zeit dafür. Lebt einer lange Zeit in Sicherheit, der soll auf sich aufpassen.

Ein guter Freund von mir in Amerika hatte drei Töchter und machte sich Sorgen, welchen Mann sie alle bekommen würden. Ein gut aussehender erfolgreicher Mann werde bald fremdgehen und seiner Tochter wehtun. Ein unkluger Mann werde seiner Tochter zur Last fallen. Einen durchschnittlichen Mann zu finden sei gar nicht leicht. Es war kein Scherz. Denn die Werke des Fleisches sind offenkundig :

"Gebt ihr dagegen euern selbstsüchtigen Wünschen nach, ist allen klar, wohin das führt: zu einem sittenlosen Leben, Unzucht und hemmungsloser Zügellosigkeit," (Gal 5,19)

Darum sollte man auf sich aufpassen, wenn man lange Zeit in Sicherheit lebt.

Eines Tages träumte Martin Luther während der Zeit, in der er sich über die Reformation Gedanken machte. In seinem Traum sah er drei Gefolge Satans, die dem Teufel berichteten, wie sie versuchten, Gläubige von ihrem Glauben abfallen zu lassen: Der erste sagte, dass er die Gläubigen in der Wüste habe umher irren lassen. Dazu habe er ihnen noch Löwen geschickt. Es habe aber nichts gebracht. Denn sie beteten noch mehr, wenn sie Schwierigkeiten hatten. Der zweite habe ihnen in ihr Leben Stürme kommen lassen. Das sei auch ein Fehlschlag gewesen. Da trat der dritte stolz hervor und erzählte, dass er ihnen die letzten zehn Jahre habe alles gelingen lassen. Er habe sich Mühe gegeben, dass sie nicht versucht wurden und ihnen gegeben, was sie brauchten. Dann hätten sich alle zur Welt bekehrt.

Seht ihr? Wenn uns in unserem Leben alles gelingen würden, lauert auf uns die Gefahr, dass wir Gott vergessen.

## 2. Durch Leid kommt auch Veränderung

Um guten Wein zu erzeugen, muss die Weinrebe mehrmals von einem Faß ins andere umgegossen werden. Die Weinrebe von einem Faß ins andere umgießen! Das ist das Leid! Wenn die untergetauchte Weinhefe immer weniger wird und sich nur der reine Saft oben voll entfalten kann, dann wird der Wein voll in seinem Duft und seinem Geschmack. Dann wird er ein wunderschöner Wein. Denn durch Leid kommt Veränderung. Wenn einer Leid erfährt, tut er Buße. Wir kennen einen Sohn aus der Schrift, der mit seinem Erbe seinen Vater verließ. Er genoss sein Leben in vollen Zügen. Er leistete sich, was er wollte, bis er schließlich keinen Cent mehr besaß. Zu allem Unglück brach in dieser Zeit eine große Hungersnot aus. Es ging ihm sehr schlecht. In seiner Verzweiflung bettelte er so lange bei einem Bauern, bis der ihn zum Schweinehüten auf die Felder schickte. Oft quälte ihn der Hunger so sehr, dass er froh gewesen wäre, etwas vom Schweinefutter zu bekommen. Aber selbst davon erhielt er nichts. Da kam er zur Besinnung: 'Bei meinem Vater hat jeder Arbeiter mehr als genug zu essen, und ich sterbe hier vor Hunger. Ich will zu meinem Vater gehen und ihm sagen: Vater, ich bin schuldig geworden an Gott und an dir. Sieh mich nicht länger als deinen Sohn an, ich bin es nicht mehr wert. Aber kann ich nicht als Arbeiter bei dir bleiben?' Er stand auf und ging zurück zu seinem Vater.

Dieser strebte nach menschlicher Leidenschaft, Gier, Besitz und Macht, überhaupt ein Leben voller Selbstgefälligkeit und Hochmut, solange es ging. Aber als Leid auf ihn kam, kam er zur Besinnung und tat Buße :

"Ich werde sie allein lassen, bis sie ihre Schuld einsehen und nach mir fragen. In ihrer Not werden sie wieder meine Nähe suchen und sagen: 'Kommt, wir wollen zum Herrn umkehren! Er hat uns verletzt, also wird er uns auch wieder heilen; er hat uns geschlagen, darum wird er auch unsere Wunden verbinden!'" (Hos 5,15-6,1)

Gott verbirgt sich vor uns, wenn wir Gott vergessen und nach einem Leben voller Selbstgefälligkeit und Hochmut streben. Er werde uns allein lassen, bis wir unsere Schuld einsehen und nach ihm fragen. Seht ihr? Das Leid verhilft uns zur Buße. John Bunyan sagte, dass uns Prüfung und Leid zu Gott führen. Martin Luther sagte, dass es das Leid sei, wenn es einem gutgeht und ihm alles gelingt. Denn man gerät in Versuchung, Gott vergessen zu wollen. Darum sollte man noch mehr fürchten,

dass es einem nur gut geht als dass man Leid erlebt. Dazu lese ich einige Verse aus der Schrift :

"Doch jetzt bin ich völlig am Ende! Herr, schenke mir neue Kraft, wie du es versprochen hast!" (Ps 119, 107)

"Die Zeit, die euch noch bleibt, soll Gott gehören und nicht euren Leidenschaften."  
(1Petr 4,2)

Wenn es einem gutgeht, hat er kein Bedürfnis, vorn Gott erneuert zu werden. Aber jemand wird sich ändern, sobald er furchtbar durch das dunkle Tal geht. Ein gebrochenes Geschirr ist zu nichts zum Nutzen. Aber ein Mensch, der nicht gebrochen und selbstsüchtig ist, kann weder bei Gott noch bei Menschen brauchbar sein. Endlich kann ein Mensch wie ein Mensch leben, wenn er ein gebrochenes Herz hat. Ehemänner, Ehefrauen, Kinder, Nachbarn, die in ihrem Leben litten, verstehen die anderen besser, sind geduldig und lieben andere aus vollem Herzen. Eine Walnuss kann man nicht mit bloßen Händen aufkriegen. Mit einem Nußknacker kriegt man sie auf. Menschen sind so hart, dass sie Gott nur mit einem Knacker, der Leid heißt, öffnen kann. Nehmen wir Jona als Beispiel; Jona liebte Gott, aber er gehorchte Gott nicht, als Gott ihm befahl, nach Ninive zu gehen und ihren Einwohnern anzukündigen, dass Gott sie strafen werde. Denn Jona konnte die Einwohner dort nicht leiden und machte sich auf den Weg in die entgegengesetzte Richtung. Er wollte vor Gott fliehen und kam zunächst in die Hafenstadt Jafo. Dort fand er ein Schiff, das gerade nach Tarsis segeln sollte. Er fand Platz unter Deck in dem hintersten Raum und schlief fest. Doch als sie auf dem Meer waren, ließ der Herr einen starken Sturm aufkommen. Das Unwetter tobte so heftig, dass das Schiff auseinanderzubrechen drohte. Die Seeleute warfen das Los, weil sie herausfinden wollten, wer an ihrem Unglück schuld war. Das Los fiel auf Jona. Aber Jona tat keine Buße, sondern forderte die Seeleute auf, ihn ins Meer zu werfen. Da ließ der Herr einen großen Fisch kommen, der Jona verschlang. Sogar im Bauch des Fisches tat er keine Buße und hielt drei Tage und drei Nächte dort durch. Gott aber ließ nicht zu, dass er verdaut wurde, und Jona merkte, dass er vielleicht den Rest seines Leben im Bauch eines Fisches bleiben müsste. Sein Leid war so groß, dass sein Herz vor Gott brach und er Buße tat. Da befahl der Herr dem Fisch, Jona am Meeresufer auszuspeien, damit Jona den Auftrag Gottes ausführen konnte :

"Ich bin viele Irrwege gegangen, bis ich mir eingestehen mußte: «So geht es nicht weiter!» Daher will ich mich jetzt nach deinem Willen richten." (Ps 119,67)

"Auch Jesus, der Sohn Gottes, mußte durch sein Leiden lernen, was Gehorsam heißt." (Hebr 5,8-9)

"Für mich war es gut, daß ich erkennen mußte: «So geht es nicht weiter!» Denn da erst lernte ich, wie hilfreich deine Gebote sind." (Ps 119,71)

Wenn es einem gutgeht, genießt er sein Leben in vollen Zügen. Aber er sucht erst Gott, wenn er in Schwierigkeiten gerät. Und durch diese Erfahrung wächst er geistlich und lernt, Gott zu gehorchen. Darum brauchen wir Leid in unseren Leben unbedingt :

"Wenn du keinen Ausweg mehr siehst, dann rufe mich zu Hilfe! Ich will dich retten, und du sollst mich preisen." (Ps 50,15)

"Gott, ich bin in großer Not, höre auf mein Schreien! Ich fürchte mich vor meinen Feinden - rette mein Leben!" (Ps 64,2)

"Sieh doch, wie niedergeschlagen ich bin! Hilf mir, denn ich habe dein Gesetz nie aus den Augen verloren!" (Ps 119,153)

Es wäre schön, wenn jemand sich noch mehr Mühe geben würde, um Gottes Nähe zu suchen, während es ihm blendend geht.

Die Gläubigen in Korea waren so heiß auf Gott, nachdem der Bürgerkrieg in Korea ausgebrochen war. Sie gingen schon in der Morgenfrühe täglich zum Gebetsgottesdienst, der um halb fünf anfang. Dazu gingen sie noch in der Woche zum Anbetungsgottesdienst, der am Abend anfang und spät in die Nacht ging. Sie stiegen sogar auf den Berg, um ungestört zu Gott schreien zu können. Nirgendwo auf der Welt wurde so heftig gebetet, wie es die Gläubigen in Korea taten. Darum segnete Gott die Gemeinden und Gläubigen in Korea, dass es letztendlich dem Land und dem Volk gut ging. Aber sie vergaßen diesen Eifer und gehen immer mehr aus Gewohnheit zu den Gottestdiensten. Das ist der Grund, dass die Gemeinden in Korea nicht mehr wachsen. Aber, liebe Gemeinde, denkt daran, dass Gott zwei Möglichkeiten bei uns anwenden wird, damit wir wieder die Nähe Gottes suchen, und zwar die neue Erfüllung des Heiligen Geistes oder die Sendung von Leid.

Besser wäre es, dass die Gemeinde Buße tut und um Erfüllung des Heiligen Geistes betet, bevor das Leid sie überfällt, oder? Ich lese einige Vers aus der Schrift :

"Ich kenne dich genau und weiß alles, was du tust. Du bist weder kalt noch heiß. Ach, wärest du doch das eine oder das andere! Aber du bist lau. Das ekelt mich an, und ich werde dich ausspucken." (Offb 3,15-16)

"Bedenkt doch nur, was Gott alles durch eure Reue und Umkehr erreicht hat! Mit welcher Begeisterung geht ihr jetzt ans Werk, und wie bereitwillig habt ihr mich verteidigt! Jetzt seid ihr über das Vorgefallene empört, wie groß ist eure Furcht! Eure Entschlossenheit hat dazu geführt, daß der Schuldige bestraft wurde. Ihr habt damit bewiesen, daß diese Sache bereinigt ist. " (2Kor 7,11)

Heute sollen wir uns daran erinnern, mit welcher leidenschaftlicher Hingabe wir uns einmal für Gott entschieden hatten und uns Sorge machen, was davon übrig geblieben ist und wo wir sie verloren haben.

Die Saugkraft eines Schaltiers ist wissenschaftlich nicht erklärbar. Wissenschaftler vermutet nur, dass das Schaltier die Saugkraft erworben hat, nachdem es sich für lange Zeit unter Wasser gegen die Wellen gewehrt hat. Die Kraft einer Welle gleicht dem Wind mit einer Stundengeschwindigkeit von 484km. Einmal erzählte mir eine Taucherin auf der Insel Cheju, dass sie sich unbemerkt zu einem Schaltier nahen sie dieses auf einen Schlag vom Fels frei machen müsse. Wenn es ihr nicht gelingen würde, wäre es besser, den Fels kleiner zu machen als das Schaltier vom Fels wegzubewegen. Denn dieses klebt so fest am Fels, dass man es nie vom Fels wegbewegen kann.

Das Leid im Leben hat die gleiche Funktion; hat einer Leid im seinen Leben, eifert er im Glauben und sucht Gott. Und um dieses Leid zu überwinden, eifert er noch mehr und wird so stark, dass ihm das Leid nichts ausmacht und er beständig im Glauben wird, auch wenn Prüfungen und Schwierigkeiten ihn überfallen. Darum ist das Leid im Leben nötiger als wir denken.

### 3. Segen und Leid Gottes in einer Schüssel

Wie soll unser Leben dann aussehen? Nur Segen oder nur Leid gibt es in unserem Glaubensleben nicht. Wenn es uns nur gutgehen würde, würden wir von Gott umkehren, oder wenn wir nur leiden müssten, würden wir entmutigt. Aber Gott schenkt uns Hoffnung und Visionen und tröstet uns sogar im tiefsten Abgrund; 'und geht es auch durch dunkle Täler, fürchte ich mich nicht, denn du, Herr, bist bei mir. Du beschützt mich mit deinem Hirtenstab.'

Wenn uns alle den Rücken zukehren und egal wo wir sein werden, ist der Herr stets bei uns. Wird das keine Hoffnung für uns sein? Wird das kein Segen für uns sein? Darum können wir Schwierigkeiten und Leid überwinden :

"Hütet euch davor, ihn zu vergessen und seine Gebote, Weisungen und Ordnungen zu mißachten, die ich euch heute weitergebe. Denn das könnte geschehen, wenn ihr genug zu essen habt, schöne Häuser baut und bewohnt, wenn eure Herden wachsen und ihr reich werdet an Gold, Silber und anderen Gütern. Dann könntet ihr überheblich werden und den Herrn, euren Gott, vergessen. Dabei hat er euch aus der Sklaverei in Ägypten befreit. Er war es, der euch durch die große, schreckliche Wüste geführt hat, wo Giftschlangen und Skorpione lauerten. In diesem ausgedörrten Land ließ er für euch Wasser aus dem harten Fels hervorquellen und

gab euch Manna zu essen, das eure Vorfahren nicht kannten. Durch diese schwere Zeit wollte er euch auf die Probe stellen, um euch danach um so mehr mit Gutem zu beschenken." (5Mo 8,11-16)

Für Gott ist es auch nicht einfach, denn einer kommt nicht mehr hoch, wenn er nur Entmutigung erlebt und ein anderer kehrt zur Welt zurück, wenn es ihm nur gut geht. Darum muss der Herr das Gleichgewicht bewahren, wenn er einen prüft oder segnet.

Während einer internationalen Konferenz erzählte ein Redner aus Afrika in seinem Vortrag, dass er beten würde, dass Gott seinen Landsleuten keine angesehene Stellung schenke. Denn die meisten Afrikaner vergaßen Gott, wenn sie nach Afrika zurückkamen, nachdem sie ihr Studium in England absolviert hatten. England wußte dies und benutzte es als Mittel zur vollkommenen Kolonisierung Afrikas. Was würde einem Erfolg ohne Gott bringen? Weder in Not noch im Segen darf ein Gläubiger Gott vergessen, :

"Meine Not ist groß, ich habe keine Heimat mehr. Schon der Gedanke daran macht mich krank. Und doch denke ich ständig daran und liege am Boden. Aber eine Hoffnung bleibt mir noch, an ihr halte ich fest: 22 Die Güte des Herrn hat kein Ende, sein Erbarmen hört niemals auf, " (Kgle 3,19-22)

"Er läßt uns leiden, aber dann erbarmt er sich wieder, denn seine Gnade ist groß." (Kgle 3,32)

In den beiden Versen liegt unsere Hoffnung. Außerdem übersteigt es nicht unsere Kraft, was uns im Glauben an Prüfungen zugemutet wird. Denn Gott steht zu uns und läßt nicht zu, dass wir in der Versuchung zugrundegehen. Wenn unser Glauben auf die Probe gestellt wird, schafft Gott auch die Möglichkeit, sie zu bestehen. Dazu läßt Gott noch Gutes aus Bösem entstehen. Wir werden streng erzogen, weil er uns liebt. Seine Schläge beweisen uns, dass er uns als seine Kinder angenommen hat. (Hebr 12,6) :

"Unsere leiblichen Väter haben uns eine bestimmte Zeit erzogen, wie sie es für richtig hielten. Gott aber weiß wirklich, was zu unserem Besten dient. Wir sollen ihm als seine Kinder ähnlich werden. Nun freut sich allerdings niemand darüber, wenn er gestraft wird; denn Strafe tut weh. Aber später wird sich zeigen, wozu das alles gut war. Wer auf diese Weise den Gehorsam lernte, der hat gelernt, im Frieden Gottes und nach seinem Willen zu leben." (Hebr 12,10-11)

Im Frühjahr wird es einmal richtig kalt und stark windig, bevor es warm wird. Botaniker behaupten, dass damit erst die Vegetation von Winterschlaf aufgerüttelt wird. Im Winter befinden sich Pflanzen im Ruhestand und nehmen weder Wasser

noch Nährstoffe. Der starke Wind rüttelt die Vegetation quasi vom Schlaf auf. Bei uns im Glaubensleben ist es nicht viel anders. Wenn es nicht ab und zu richtig kalt und stark windig wird, schlummert einer in tiefen Schlaf. Er fängt erst an zu beten, wenn er wach gerüttelt wird. Ein Mitarbeiter aus der Gemeinde erzählte mir, dass er einen gelben Rosenstrauch in seinem Garten mit guter Erde und reichlich Dünger eingepflanzt hatte und sich darauf freute, dass er bald prächtig blühen würde. Einige Jahre vergingen und während der Zeit sah er keine einzige Blüte, sondern nur grüne mächtige Blätter. Eines Tages ging er zur Gärtnerei und fragte, was falsch gewesen war. Da erzählte der Gärtner, was er falsch gemacht hatte. Ein Rosenstrauch blüht erst, wenn die Erde grob und trocken ist. Dazu sollte man den Strauch gnadenlos abschneiden. Dann wird er richtig schön. Das tat er und genoß in dem Jahr seine schönen Rosenblüten. Da erkannte er, dass Gläubige grüne Blätter und keine einzige Blüte tragen, wenn ihnen Gott nur Segen gibt. Ohne die Blüte des Gebets gibt es auch keine Früchte, Früchte des Gebets, Früchte der Evangelisation, Früchte der Hingabe und Früchte des Gehorsams!

<Schlusswort>

Liebe Gemeinde, ich wünsche euch allen im Namen unsers Herrn, dass ihr Gottes Prinzip nicht vergesst. Seid achtsam, wenn Gott euch reichlich segnet. Seid nicht entmutigt, wenn Not euch überfällt. In Not tut Buße und kehrt um zu Gott. Denn in unserem Leben gibt es weder Segen noch Not allein, sondern beides.

<Gebet>

Lieber Vater im Himmel, du erziehst uns, weil wir deine Kinder sind. Du wirst unsere Wunden verbinden und uns wieder heilen, wenn du uns verletzt hast. Herr hilf uns, dass wir im Glauben wachsen und dir Freude machen.

In Jesu Namen

Amen.